

‘Unsere Besten – das große Lesen’

In der Johannes B. Kerner Show vom 24. September 2004 zum Thema 'Unsere Besten – das große Lesen' äußerte sich Wolf Schneider, Journalistenausbilder im Ruhestand und ehemaliger Dozent an der Hamburger Henri-Nannen-Journalistenschule, im Gespräch mit Bestseller-Autorin Ildikó von Kürthy (sie gilt als Spezialistin für den Frauenroman) und Wladimir Kaminer (der 37jährige Russe kam 1990 nach Deutschland, hat "auf der Straße" Deutsch gelernt und schrieb das Buch 'Russendisko') über die Problematik der Rechtschreibreform.

(Originalton)

... ..

Kerner: In Deutschland wird groß diskutiert über die Rechtschreibreform. Und das muß ja Menschen, die lesen, und Menschen, die schreiben, zweiseitig – mindestens zweiseitig – beschäftigen. Ildikó, schreiben Sie nach neuer Rechtschreibung?

von Kürthy: Ich habe – und das kann mein Lehrer Wolf Schneider bestätigen – noch nicht einmal die alte beherrscht. Ich hatte einmal einen Text geschrieben – ich weiß nicht, Sie werden sich nicht erinnern – da stand mehrmals 'Pfui' und 'Bääh' am Rand, und drunter stand, weil ich so viele Rechtschreibfehler gemacht habe: "Ildikó, Sie blamieren die Innung!" Also, ich konnte die alte nicht, und mit der neuen habe ich insofern auch kein Problem (Lacher und Applaus).

Kerner: Hätten Sie als Erfolgsautorin, als eine, wo sich viele Verlage im Zweifelsfall drum reißen, ... Hätten Sie Einfluß darauf zu sagen, ich möchte gern, daß es in der alten gedruckt wird oder in der neuen oder in meiner ganz speziellen? Ich möchte, daß das Wort *so* geschrieben wird?

von Kürthy: Ich glaube schon. Das glaube ich schon. Aber ich habe mir darüber tatsächlich, da Rechtschreibung tatsächlich nicht mein Steckenpferd ist, noch keine Gedanken gemacht. Ich glaube, daß man als Autor das bestimmen kann. Aber, ich hänge da nicht dran.

Kerner: Für Wladimir Kaminer ist die deutsche Sprache die erste Fremdsprache. Wie erleben Sie die Diskussion um die Rechtschreibreform?

Kaminer: Deutsch war meine zweite Fremdsprache. Die erste war Englisch. Die hab' ich schon vergessen.

Kerner: Sie haben ja auch dann nicht in England oder Amerika gewohnt, sondern seit 1990 in Deutschland. Ist das für Sie eine nachvollziehbare Diskussion, daß 'Flußschiffahrt' mit vier 'f' und drei 's' ... ?

Kaminer: Nicht wirklich. Also ich wurde in diesem Sommer zu einem Spezialisten in Fragen der Rechtschreibreform auserkoren. Ich mußte – ich hab' dann nachgezählt – 41 Interviews zu diesem Thema geben. Von allen möglichen Zeitungen und Radiosendern wurde ich ständig zur Rechtschreibreform befragt – wahrscheinlich, weil ich der einzige war, der den Sommer zu Hause auf dem Balkon verbracht hat (Applaus). Das war auch so ein Sommerloch-Thema. Es war nicht viel los: mal bekam der Bundeskanzler ... (Fortsetzung nächste Seite)

- Kaminer: (Fortsetzung) ... ein russisches Baby, mal gebar eine Frau einen Frosch. Aber sonst war nicht viel los. Und deswegen habe ich mich immer geäußert: mal für die alte (Lacher), mal für die neue Rechtschreibung, ohne richtig den Unterschied eigentlich zu kennen. Nein, meine Bücher sind dicker geworden, weil man nach der neuen Rechtschreibung alles mögliche getrennt schreiben kann. Und jeder Text besteht nach wie vor zu einem Drittel aus Leerzeichen: mehr Leerzeichen, mehr Text, Bücher werden dicker, und man ist schneller fertig (Lacher und Applaus), als Autor und als Leser – als Leser auch komischerweise. Andererseits kann man natürlich bei der alten Rechtschreibung, wo man noch alles zusammenschreiben konnte, ... konnte man so eigentlich alles mit einem Wort sagen. Diese langen Worte, die hypnotisieren mich – nach wie vor. Im August mußte ich ganz viele Briefe an das 'Bürgeramt für Staatsangehörigkeitsangelegenheiten' schreiben. 'Staatsangehörigkeitsangelegenheiten' – 31 oder 36 Buchstaben. Kann ich jetzt locker auf einem Briefumschlag ... Da muß man aber einen längeren nehmen, weil auf einen normalen paßt das nicht. Fand ich eigentlich klasse.
- Kerner: Nach welchen Regeln haben Sie denn Deutsch gelernt? Oder haben Sie gar nicht so einen Deutsch-Kursus besucht?
- Kaminer: Ich hab' zum großen Teil auf der Straße Deutsch gelernt, weil... Ich war natürlich auch sechs Wochen bei der Uni. Aber ich kann das nicht wirklich, im Auditorium ... Das war mir zu anstrengend. Nein, nein, nein, das war nur ein Witz.
- Kerner: Ist das wirklich nur so ein Sommerloch-Thema gewesen, Rechtschreibreform?
- Schneider: Nein, sie ist ja eine von einer Minderheit von Germanisten und Kultusbürokraten erfundene Belästigung fast aller Menschen deutscher Muttersprache. Es haben doch die Deutschen nicht verlangt, daß man die Rechtschreibung reformiert. Das haben die Deutschlehrer nicht verlangt, das haben die Journalisten nicht verlangt, das haben die Schriftsteller nicht verlangt. Kein Mensch, kein Mensch will es! Jeder, der die Rechtschreibung ändert, belästigt seine Mitmenschen (tosender Applaus). Wir wollen alle ... Keiner, der die Schule hinter sich hat, will noch im Schreiben umlernen, und keiner will eine rein vernünftige Schreibweise haben. Vernünftigerweise müßten wir aus dem 'Rhein' das 'h' streichen, weil das ein vollkommen unaussprechbarer, historischer Ballast ist. 'Rhein mit 'h'? Wir müßten 'Rhein' ohne 'h' schreiben. Das wäre eine saubere, logische Rechtschreibung. Aber die Kölner würden nicht mehr an ihm wohnen wollen. Also, es ist Unfug, daß eine unbefugte Minderheit sich mausig gemacht hat und wichtig gemacht hat, wir wollen 'mal an der deutschen Sprache 'rumfummeln.
- Kerner: Aber, wie schaffen die das? Warum schaffen die das?
- Schneider: Sie haben sich hinter die Kultusbürokratie geklemmt. Und diese Kombination wird nun hoffentlich aufgeknackt durch das ungewöhnliche Bündnis zwischen 'Spiegel' und 'Bild'-Zeitung.
- Kerner: Die beide dagegen sind.
- Schneider: Und die FAZ, ja.

- Kerner: Ich wollt' grad' sagen. Es finden sich noch einige andere.
- Kaminer: Sind Sie jetzt für oder gegen die Reform, Entschuldigung?
- Kerner: Ich bin gegen die Reform, weil sie eine Belästigung aller Lebenden, die die Schule verlassen haben, ist. Laßt uns doch in Ruhe damit!
- Kaminer: Ich schließe mich an.
- Schneider: Die Franzosen. Die Franzosen, was haben die für eine Rechtschreibung. Den Laut 'o' können sie mit acht verschiedenen Buchstaben schreiben. 'Bordeaux' mit 'e' 'a' 'u' 'x', 'Renault' mit 'a' 'u' 'l' 't' und so weiter und so weiter. Die denken gar nicht daran zu reformieren, denn die Leute wollen ihre alten Schriftbilder haben. Sie wollen den 'Bordeaux', der sich hinten mit 'o' schreibt, nicht trinken. Also schreibt er sich weiter dämlich, aber gewohnt, mit 'e' 'a' 'u' 'x'. Laßt die Rechtschreibung in Ruhe! Die Leute wollen das nicht.
- Kaminer: In Rußland hat eine ähnliche Reform zu einer Revolution geführt, 1960. Ja, wirklich. Das ist jetzt kein Witz. Sie wollten die Sprache vereinfachen, näher zum Volk bringen. Es ging um diese altrussischen Buchstaben, die man nicht einmal aussprach. Wozu braucht man die? Sie waren nur in einer Schreibform. Und alle waren dafür, alle waren dafür: die Professoren, die Studenten, die Lehrer. Nur ein alter, durchgeknallter Professor sagte: nein, laßt diese Buchstaben! Das ist die Quelle der russischen Geistigkeit. Wenn man sie abschafft, geht das ganze Land zum Teufel. Und keiner hat ihm geglaubt. Und dann war das tatsächlich auch so (Lacher und Applaus).
- Kerner: Gibt es für Sie so Worte, wo Ihnen das am ehesten auffällt, ja, wo Sie das am ehesten nervt? Also, wo es Ihnen richtig ins Auge springt? Bei mir ist das immer, wenn ich 'Tip' lese mit Doppel-P. Das ist immer so ein optischer Anreiz.
- Schneider: Ja, ein berühmtes Beispiel ist 'aufwendig' mit 'ä', weil es angeblich von dem 'Aufwand' kommt.
- Kerner: Moment, 'aufwendig'?
- Schneider: Ja, das Wort 'aufwendig' – ich habe einen aufwendigen Urlaub verbracht – soll ich mit 'ä' schreiben. Was für ein Quatsch!
- Kerner: Das schrieben wir mit 'e'.
- Schneider: Das schrieben wir mit 'e'. Es kommt nämlich nicht von 'Aufwand' sondern von 'aufwenden'. Ich habe für meinen Urlaub viel Geld aufgewendet, es war ein aufwendiger Urlaub, ich habe viel Aufwand betrieben. Das 'a' kommt hinterher. Wenn 'aufwendig' mit 'ä' richtig wäre, dann müßten wir 'denken' mit 'ä' schreiben (Gelächter). Warum? Weil es angeblich vom 'Gedanken' kommt. Es ist nur leider umgekehrt (großes Gelächter und Applaus).
- Kaminer: Die Sprache soll sich ganz natürlich und lebendig von unten entwickeln und jetzt nicht unter Behördenzwang reformiert werden. Find' ich auch.

Kerner: Ich hab' ja hin und wieder daran gedacht – also nicht einen Gedanken gehabt – sondern daran gedacht, wie das ist, als Absolvent ... Oder als Schülerin oder Schüler und dann als Absolvent einer Journalistenschule ... Ich hab' das nie gemacht, z.B. die Henri-Nannen-Schule, eine der ..., oder vielleicht die angesehenste Journalistenschule. Sie haben das ja hinter sich gebracht, Ildikó, unter Herrn Schneider als Lehrer ...

... ..

Wolf Schneider ist auch Publizist und zählt zu Deutschlands Sprachexperten. 1994 verlieh ihm die Gesellschaft für deutsche Sprache den “Medienpreis für Sprachkultur”.

Der wiedergegebene Text entspricht einem Zeitraum von rund siebeneinhalb Sendeminuten.